

Johnes, aus 172, und die Vita S. Mammae, aus 733 Hexametern bestehend. Von den Gedichten profanen Inhaltes verdienen Erwähnung das *De imagine Tetrici*, über das Reiterstandbild Theodorichs des Großen, welches Karl der Große 801 von Ravenna nach Aachen schaffen ließ. In diesem Gedichte schildert Walafrid 829 seine erste Begegnung mit dem Kaiserhof und spricht seine erste Pulldigung an denselben aus, so daß es auch culturgeschichtlichen Werth hat. Am meisten gelesen und benutzt wurde im Mittelalter *De cultura hortorum*, ein beschreibendes Lehrgedicht, worin Walafrid als Abt sein Klostergärtchen und dessen Pflege schildert. Im Ganzen werden 23 Pflanzen- und Blumenarten theilweise recht feinsinnig und poetisch beschrieben und in ihrer Nutzbarkeit geschildert. Außer diesen größeren Gedichten hat Walafrid noch eine ziemliche Anzahl kleinerer Dichtungen hinterlassen, die aber wohl nicht alle auf uns gekommen sind. Die meisten sind in Form von Episteln an bestimmte Personen gerichtet. Auch mehrere Hymnen verfaßte Walafrid, so über die Geburt Christi, über den hl. Januarius, die Martyrer der thebäischen Legion, den hl. Gallus u. A. Von den Prosawerken Walafrids ist das wichtigste, ja fast einzig bedeutende der *Liber de exordiis et incrementis quarundam in observationibus ecclesiasticis rerum*. Laut Vorwort wurde dasselbe auf Veranlassung des gelehrten Bibliothekars Reginbert ca. 841 verfaßt und gibt in gewisser Weise eine Art Entwicklungsgeschichte des kirchlichen Cultus. Das am meisten benutzte Werk Walafrids, das auch seinen Namen hauptsächlich berühmt gemacht hat, ist seine *Glossa ordinaria*, wiewohl dieselbe durchaus unselbständig und lediglich Compilation ist. Es ist ein kurzer Commentar zur heiligen Schrift, aber durchweg den Commentaren Rabans entnommen, die ihrerseits wieder reine Compilationen sind. Das Werk bildete während des ganzen Mittelalters und bis in die neuere Zeit das beliebteste Hülfsmittel für Erklärung der heiligen Schrift. Noch wären zu erwähnen zwei Bearbeitungen von Heiligenleben, welche Walafrid auf Ansuchen des Abtes Gogbert von St. Gallen übernahm, nämlich die Vita S. Galli und die Vita S. Othmari, die er beide in gefälligeres Latein kleidete. Bedenkt man, daß Walafrid in den besten Mannesjahren starb, sowie daß er durch seine Berufsthätigkeit vielfach in Anspruch genommen war, so erscheint sein literarisches Wirken um so bedeutungsvoller. Von den Ausgaben seiner Schriften sind zu erwähnen: Walafridi Strabi Opera omnia etc., bei Migne, PP. lat. CXIII et CXIV; Walahfridi Strabi Carmina ed. E. Duemmler, Mon. Germ. hist. Poetae latini aevi Carolini II, Berol. 1884, 259 ad 473; Walafridi Strab. Liber de exordiis et incrementis etc. ed. A. Knöpfler, Monachii 1890; ed. V. Krause, Mon. Germ. hist. Leg. sect. II, t. II, Hannov. 1897, 473 sqq. (Vgl.

J. Adig, Ueber Walafrid Strabo von Reichenau, im Freiburger Dioc.-Archiv III [1868], 317 ff.; Bod., Die Reiterstatue des Ostgoten Theodorich, in Jahrb. des Vereins von Alterthumsfreunden V [1844] und L [1871]; Grimm, Das Reiterstandbild des Theodorich zu Aachen, Berlin 1869; A. Ebert, Geschichte der Literatur des Mittelalters II, Leipzig 1880, 145 ff.) [Knöpfler.]

Walasser, Adam, ein Volksschriftsteller des 16. Jahrhunderts, war geboren in Ulm. Um 1551 kam er nach Dillingen. Welche Stelle er hier bekleidete, ist nicht bekannt; sicher ist nur, daß er nicht dem geistlichen Stand angehörte. Von 1551 verblieb er fast immer zu Dillingen; doch brachte er auch hie und da, wie in den Jahren 1573—1574, 1577—1578, einige Monate bei den befreundeten Benedictinern in Tegernsee zu. Er starb 1581, nachdem er 30 Jahre lang als fleißiger Schriftsteller und frommer, überzeugungstreuer Christ im Dienste der katholischen Kirche thätig gewesen. Seine zahlreichen Publicationen, deren Titel in dem unten angeführten Aufsatze genau mitgetheilt werden, sind größtentheils Uebersetzungen oder Umarbeitungen älterer Vorlagen; namentlich hat er sich durch die Herausgabe alter Kirchenlieder und gediegener ascetischer Schriften nicht geringe Verdienste erworben. Von den verschiedensten Seiten wurden ihm alte Werke, handschriftliche oder bereits gedruckte, zugesandt, mit der Bitte, dieselben in neuem Gewande herauszugeben. Er hat auch einige Schriften selbständig verfaßt, insbesondere einige polemische Gepräche und Reimbüchlein, wie: Des Köhlers Glaube (1558), Klage der frommen alten deutschen Andacht (ohne Jahr), Von dem Antichrist (1560), Der Deutschen Spiegel (1563), Helm des Heils (1571) u. s. w. Erwähnt sei noch seine Vermahnung von dem großen gemeinen Laster der Nachrede und Verleumdung (1570), worin er die Jesuiten gegen verschiedene Verleumdungen in Schutz nimmt. (Vgl. R. Paulus, A. Walasser, ein Schriftsteller des 16. Jahrhunderts, im Katholik 1895, II, 458—467.) [R. Paulus.]

Walburga, die hl. (auch Walburgis und Walpurgis genannt), war eines der wichtigsten Werkzeuge bei der Christianisirung des mittlern Deutschlands im 8. Jahrhundert. Sie stammte aus einem fürstlichen Geschlecht in England und wurde um das Jahr 710 geboren. Die Heiligkeit war ihr sozusagen angeflammt; dem zu den Heiligen der Kirche gehören nach Legende und Geschichte ihr Vater Richard, ihre Mutter Runna, ihre Brüder Willibald und Winibald (s. d. Artt.), ihr naher Verwandter Winfrid oder Bonifatius (s. d. Artt.), ihre Vassen Rioba und Thekla (s. d. Artt.). Nachdem sie die Kinderjahre im Hause ihrer gottseligen Eltern verbracht hatte, ward sie den Klosterfrauen zu Winiburn zur weitem Erziehung anvertraut, und hier reifte bald der Entschluß in ihr, allen Vortheilen ihres Standes zu entsagen und Gott allein anzugehören.